

10. Korps zugeteilt. 1890–92 absolv. er die Kriegsschule in Wien, war anschließend bis 1895 dem Gen.Stab der 15. Kav.Brigr., dann der 8. Inf.Truppendiv., ab 1896 dem Gen.Stabskorps, ab 1897 der Gen.Stabsabt. des 7. Korps und ab 1899 dem Dragonerrgt. 13 zugeteilt. 1901 Gen.Stabschef der 8. Kav.Brigr. und 1907 beim Dragonerrgt. 7, kommandierte er 1908–13 das Dragonerrgt. 1, ab 1913 die 1. Kav.Brigr., mit der er 1914 nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs an der Ostfront zum Einsatz kam, wo ihm 1915 das Kmdo. der 8. Kav.Truppendiv. übertragen wurde. 1916 verwundet und in der Folge frontdienstuntaugl., übernahm er 1917 die Leitung der Zivilverwaltung in Skutari (Shkodër), wo er bis zur Räumung des Landes 1918 wirkte. S. zog sich dann nach Salzburg zurück, blieb aber stets den militär. sowie reitsportl. Belangen verbunden und beteiligte sich an fast allen Veranstaltungen der Traditionsverbände und später des Bundesheeres der Ersten Republik. In seinem Haus empfing er nicht nur zahlreiche Militärs, sondern auch kirchl. Würdenträger und Schriftsteller. 1898 heiratete er Felizitas (Fay) Maria Benziger (geb. New York, N. Y./USA, 25. 3. 1872; gest. Wien, 16. 10. 1946), Tochter eines dt.-Schweizer Verlegers und der Bertha Gfn. Sarntheim. Sein einziger Sohn Detlef Maximilian Frh. v. S. (geb. Temeswar, Banat/Timişoara, Rumänien, 23. 3. 1899; gest. Motta di Livenza, Italien, 17. 6. 1918) starb als Fähnrich d. Res. an den Folgen einer an der Piavefront erlittenen Verwundung. S., der mehrere Ausz. verliehen bekam und 1888 zum Kämmerer ernannt wurde, erhielt 1910 den Frh.Titel seiner Familie auch in Österr. bestätigt und war Ehrenmitgl. des Kavalleristenbundes. Im Frieden hatte er es in Böhmen verstanden, nationale Spannungen auszugleichen, im Ersten Weltkrieg sich mehrfach bei Fronteinsätzen und in Albanien bewährt.

L.: *Wr. Salonbl.* vom 22. 7. 1910 (mit Bild); *Salzburger Volksbl.* und *Salzburger Chronik* vom 9. 6., *RP* vom 11. 6. 1931; *ÖWZ* vom 12. 6. 1931; H. und H. W. Frh. v. Schnehen, *Familiengeschichte der Herren und Frh. v. S.* 1200–1977, 1977, S. 93ff., 96f. (Detlef Frh. v. S.), 136ff.; *KA Wien*. (F. Hillbrand-Grill)

Schnehen Rudolf Frh. von, Schriftsteller und Förster. Geb. Parsch (Salzburg-Aigen, Sbg.), 2. 2. 1868; gest. Graz (Stmk.), 30. 1. 1932. Sohn eines Off., Bruder des Vorigen. Sollte die militär. Laufbahn ergreifen. Durch Scharlacherkran-

kung jedoch frühzeitig hörbehindert, besuchte er die Realschule in Salzburg, stud. 1889–90 Forstwirtschaft an der Hochschule für Bodenkultur in Wien und war dann Staats-Forstbeamter und Hofjagdverwalter, u. a. 1910–14 im Salzburger Blühnbachtal bei Werfen als Oberförster des Erzhl. Franz Ferdinand (s. d.). Noch vor dem Ersten Weltkrieg erwirkte S. seine Pensionierung, um sich ganz dem Schreiben widmen zu können. Als Kriegsfreiwilliger 1914 assentiert und 1916 Lt., wurde er 1915 in Galizien schwer verwundet und erhielt u. a. die Bronzene Tapferkeitsmedaille I. Kl. Nach 1918 war er als freiberufl. Forstexperte in Graz tätig und wurde literar. von Peter und Hans Ludwig Rosegger (beide s. unter Rosegger Peter) gefördert. S. veröff. Erz. und Novellen, Skizzen, Feuilletons und Fortsetzungsromane im „Salzburger Volksblatt“, in der „Salzburger Chronik“ und im „Heimgarten“. S. gehört mit F. W. Scherer (s. d.) zu den Begründern des Geschichtsromans mit Stoffen aus Salzburgs Vergangenheit. Seine Stärke liegt in den Natur- und Landschaftsschilderungen.

W.: Aus Paris Lodrons Tagen. Roman aus Alt-Salzburg, 1908, 2. Aufl. (= Dt. Hausbücherei 131–134), 1925 (mit biograph. Nachwort von K. O. Wagner); Unter dem Salzburger Krummstab. Bilder aus Alt-Salzburg, o. J., Neuaufl.: Mirabella. Salzburg Geschichten, 1946; Hofjagd, o. J., 2. Aufl.: Oberförster Palfners späte Liebe, (1938) (Roman); usw.

L.: *Salzburger Volksbl.* und *Salzburger Chronik* vom 3. 2. 1932; *Südost-Tagespost* vom 10. 2. 1968; M. Feichtlbauer, in: *Mitt. der Ges. für Salzburger Landeskde.* 57, 1917, S. 133f.; K. H. Matzak, in: *Bll. für Heimatkde.* 42, 1968, S. 39ff.; Giebisch-Gugitz; Kosch; Nagl-Zeidler-Castle 4, s. Reg.; K. Schofleitner, in: *Kunst in Österr. Österr. Almanach und Künstler-Adressbuch 1934*, red. von J. Rutter, (1933), S. 170; H. und H. W. Frh. v. Schnehen, *Familiengeschichte der Herren und Frh. v. S.* 1200 bis 1977, 1977, bes. S. 97ff., 139ff., 245ff. (H. Holl)

Schneid von Treuenfeld Josef, Beamter und Politiker. Geb. Wien, 30. 12. 1839; gest. Laibach, Krain (Ljubljana, Slowenien), 30. 9. 1884. Sohn des Sektionsrats im Min. des Äußeren Josef S., der durch Vielsprachigkeit hervorstach und 1867 nob. wurde; weitläufig verwandt mit Kardinal Rauscher (s. d.). Stud. 1856–60 an der Univ. Wien Jus und schlug danach die Beamtenlaufbahn ein: 1860 Rechtspraktikant, 1861 Auskultant am steir. Oberlandesgericht in Graz, 1866 Kanzleikonzipist in der k. Kabinettskanzlei in Wien (ab 1872 als Hofsekretär), war er dort der erste slowen.sprachige Beamte. In Krain begütert, wurde er 1879 angebl. ohne sein Wissen von der slowen. Nationalpartei in Laibach für den Reichsrat kandidiert. Auf